

Die römische Reichsgrenze *von der Mosel bis zur Nordseeküste*

Herausgegeben von Tilmann Bechert und Willem J.H. Willems

Mit Beiträgen von

Tilmann Bechert, Raymond Brulet, Saskia G. van Dockum, Harry van Enckevort,
Michael Gechter, Wilfried A.M. Hessing, Christoph Reichmann, Willem J.H. Willems

Theiss

DIE DEUTSCHE BIBLIOTHEK – CIP-EINHEITSAUFNAHME

Die römische Reichsgrenze zwischen Mosel und Nordseeküste / hrsg. von Tilmann Bechert und Willem J.H. Willems. Mit Beitr. von Tilmann Bechert ... – Stuttgart: Theiss 1995

ISBN 3-8062-1189-2

NE: Bechert, Tilmann [Hrsg.]

Umschlaggestaltung: Jürgen Reichert, Stuttgart

Umschlagbild: Der Niederrhein bei Vynen (Luftbild 21/91/23 vom 23. 7. 1991. Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege / Zantopp, R.)

Buchgestaltung: Rob van den Elzen bNO, Culemborg

Redaktion: Gabriele Süsskind, Stuttgart

© Konrad Theiss Verlag GmbH & Co., Stuttgart 1995

Alle Rechte vorbehalten

Gesamtherstellung: Druckerei Giethoorn/NND, Meppel

ISBN 3-8062-1189-2

Printed in the Netherlands

Inhalt

- 7 Vorwort**
- 9 Der Niedergermanische Limes – Geschichte und Gestalt einer Grenze**
von Tilmann Bechert mit Beiträgen von Willem J.H. Willems
- 29 Vom Vinxtbach bis Köln**
von Tilmann Bechert mit Beiträgen von Michael Gechter
- 37 Zwischen Köln und Xanten**
von Tilmann Bechert mit Beiträgen von Michael Gechter und Christoph Reichmann
- 53 Entlang der Lippe**
von Tilmann Bechert
- 63 Von der Lippe zur Waal**
von Tilmann Bechert – Harry van Enckevort – Willem J.H. Willems
- 77 Das niederländische Flußgebiet**
von Saskia G. van Dockum
- 89 Das niederländische Küstengebiet**
von Wilfried A.M. Hessing
- 103 Das spätrömische Verteidigungssystem zwischen Mosel und Nordseeküste**
von Raymond Brulet

Vorwort

1. Praetorium Agrippinae/
Valkenburg ZH, Kohorten-
kastell. Ausgrabung 1962
mit Überresten von Innen-
bauten in Holzfachwerk-
bauweise. Vgl. S. 94 ff.

Die Limesstrecke zwischen dem Vinxtbach südlich der Ahr und der Nordseeküste bei Katwijk ist zuletzt vor gut zwei Jahrzehnten zusammenfassend behandelt worden. In der Zwischenzeit haben niederländische und deutsche Archäologinnen und Archäologen durch neue Ausgrabungen eine Fülle neuer Ergebnisse erzielt, die eine erneute Gesamtdarstellung rechtfertigen. Diese wendet sich bewußt nicht nur an den Fachgelehrten, sondern ist in Text und Ausstattung auf alle diejenigen zugeschnitten, für die Archäologie ein Gegenstand besonderen Interesses ist und die teilhaben möchten an den Erkenntnissen und Fortschritten dieser Wissenschaft.

Anders als der »Limes in Bayern« oder der »Odenwaldlimes« war der »Niedergermanische Limes« keine Befestigung mit Graben, Wall oder Mauer, sondern ein typischer Flußlimes, wie ihn die Römer auch an der Donau und am Euphrat errichtet haben. Das entscheidende Grenzelement bildete der Fluß. Ihn begleitete auf der römischen Seite eine Straße, die Lager und Kastelle untereinander verband und über Anschlußstrecken schnelle Verbindungen ins Innere der Provinz und des Reiches ermöglichte.

Sicherung und Ausbau der Rheingrenze zwischen Vinxtbach und Meeresküste begannen unter Augustus

um 15 v. Chr. und waren gegen Ende des 1. Jahrhunderts im wesentlichen abgeschlossen. Diese Befestigungslinie hielt bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts, als die Völkerwanderung auch für diesen Grenzabschnitt spürbar wurde, und germanische Angreifer den Limes wiederholt durchbrachen. Tatkräftigen Kaisern gelang es immer wieder, insbesondere die Franken zurückzudrängen, so daß zumindest Teilstrecken des Rheinlimes intakt blieben. Erst zu Beginn des 5. Jahrhunderts wurden die letzten Garnisonen verlassen.

Es ist ein gutes Zeichen, daß sich deutsche und niederländische Fachleute zusammengetan haben, um die Archäologie und Geschichte dieses Limesabschnitts im Lichte neuester Forschungen gemeinsam zu betrachten und darzustellen. Sie haben sich dabei um ein hohes Maß an Aktualität bemüht, um auch ihre Fachkollegen zufriedenzustellen, andererseits Daten, Fakten und Vermutungen so in einen Zusammenhang zu stellen, daß auch der interessierte Laie einen Gewinn davon hat. Wenn dies so ist, hat sich Mühe von Verlag, Herausgebern und Autoren gelohnt.

Willem J.H. Willems/Harald Koschik
Amersfoort/Bonn
Im Mai 1995